



Warum Apple der weltgrößte Steuerzahler ist

Die Ausnutzung der unterschiedlichen Steuergesetze in der EU brachte Großkonzerne in die Kritik – allen voran Apple. Laut einer Studie ist der IT-Multi zwar weltgrößter Steuerzahler – aber eben nicht in der EU.

Bettina Pfluger

Wien – Apple, Google, Starbucks und Co – die Steueroptimierungskünste dieser Konzerne hat für viel Aufsehen gesorgt. Sie könne jedenfalls den Frust jedes Cafébetreibers in Deutschland verstehen, der nebenan ein Starbucks hat, „wo man nicht weiß, ob der überhaupt irgendwo auf der Welt Steuern bezahlt“, sagte die deutsche Kanzlerin Angela Merkel am Samstag beim Landesparteitag der niedersächsischen CDU in Hameln. „Deshalb müssen wir die EU darin unterstützen, wenn sie versucht, bei Apple oder anderen großen internationalen Konzernen die Steuerfrage auf den Tisch zu legen.“ Es gehe aber nicht um Abschottung gegenüber diesen Konzernen, sondern um Transparenz, betonte Merkel.

In dieselbe Kerbe schlug Wifo-Chef Christoph Badelt am Sonntag in der ORF-Pressesunde. „Vom Steuerwettbewerb halte ich absolut gar nichts.“ In der unterschiedlichen Besteuerung sieht er den Grund für den „Zorn gegen die Konzerne“. Dass manche Länder in der EU die Steuern für Unternehmen senken, hält er für „desaströs“. Einzelne Staaten wie Irland, die Unternehmen mit besonders niedrigen Abgaben ins Land locken, hätten vielleicht für ein paar Jahre Vorteile. À la longue sei das aber fatal, „weil wir in der EU wieder eine Front aufmachen, wo wir nicht solidarisch sind“, sagte der ehemalige Rektor der WU. Statt sich wechselseitig die Unternehmen abspenstig zu machen, solle Europa stärker partnerschaftlich agieren.

Also ist zu differenzieren – denn es ist ja nicht so, dass die großen

Konzerne gar keine Steuern zahlen. Die Frage ist nur, wo sie diese abführen. Wie es um die effektive Steuerbelastung der größten börsennotierten Unternehmen aussieht, hat die Security KAG, die Kapitalanlagegesellschaft der Grawe-Gruppe, untersucht. Dafür wurden die Unternehmen, die im Aktienindex MSCI-World notieren, als Basis herangezogen und die Besteuerung der Gewinne herausgefiltert. Andere Steuern wie etwa die Besteuerung des Faktors Arbeit oder die Umsatzsteuer wurden nicht einbezogen.

Das Ergebnis: Von den 1637 im MSCI-World notierten Unternehmen konnte für 1487 die Steuerquote ermittelt werden. Die mediane Steuerbelastung der weltgrößten Unternehmen lag 2015 demnach

bei 28,57 Prozent und damit deutlich über dem globalen (23,87 Prozent) sowie dem OECD-Durchschnittswert von 24,86 Prozent.

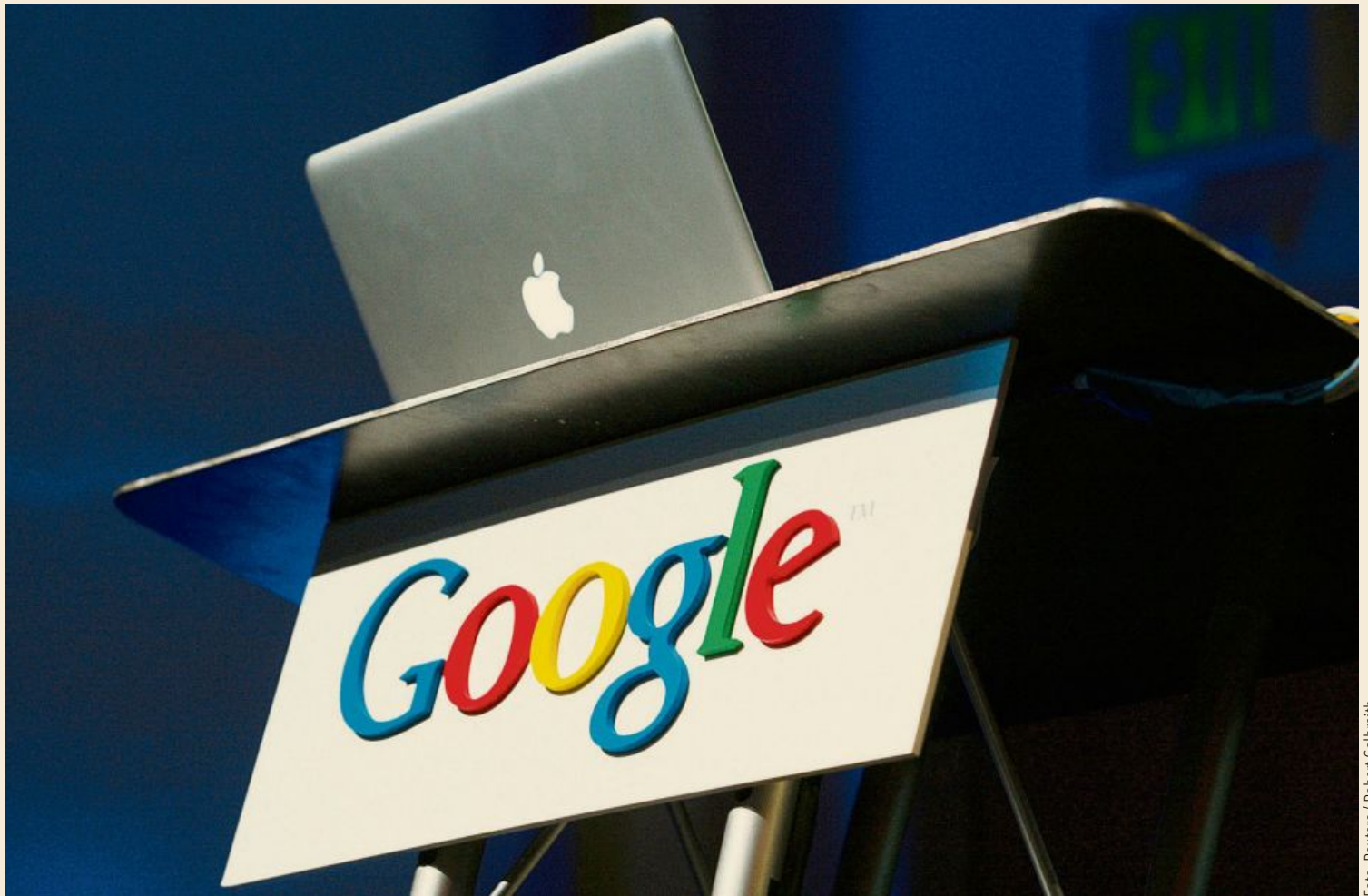
166 Unternehmen fallen in die Kategorie „ultra-large-caps“ – sie weisen eine Marktkapitalisierung von mindestens 50 Milliarden Dollar auf. Diese Konzerne hatten eine Steuerquote von im Schnitt 27,11 Prozent. Die 422 „large-caps“ (Marktkapitalisierung liegt zw. 15 bis 50 Mrd. Dollar) wurden mit 28,03 Prozent zur Kassa gebeten, die 660 „mid-caps“ (fünf bis 15 Milliarden Dollar) mit 28,39 Prozent. Dass es sich die Großen richten können, stimmt laut den Studienautoren so nicht. Denn die effektive Steuerquote der wirklich Großen weise nicht wesentlich von den mittleren Segmenten ab.

Fakt ist aber, dass die „small-caps“ (Marktkapitalisierung unter fünf Mrd.) mit 31,62 Prozent eine deutlich höhere Steuerrate haben.

Wer sind nun aber die weltgrößten Steuerzahler innerhalb der 100 größten MSCI-Unternehmen? Das Ranking führt – auch zur Überraschung der Studienautoren – Apple an, die im Vorjahr 19,12 Mrd. Dollar an Steuern abgeführt haben. Mit weitem Abstand folgt das Konglomerat von Investmentlegende Warren Buffet: Seine Berkshire Hathaway lieferte 10,5 Mrd. Dollar ab, Wells Fargo auf Platz drei zahlte 10,36 Mrd. Dollar. Microsoft belegt in diesem Ranking Platz zehn und führte 6,31 Mrd. US-Dollar ab. Die Top-zehn-Steuerzahler zusammen haben 2015 gemeinsam mehr als 90

Mrd. Dollar abgeführt. Selbst Starbucks, deren legale Steuertricks in Europa höchst umstritten sind, hat zuletzt bei einem Gewinn von 3,90 Milliarden immerhin 1,14 Mrd. US-Dollar an Steuern bezahlt – was einem Steuersatz von nicht ganz 30 Prozent entspricht.

Ist den Unternehmen etwas vorzuwerfen, wenn sie unterschiedliche Rahmenbedingungen und Steuersätze einzelner Länder ausnutzen? „Von der ethisch moralischen Seite her auf jeden Fall“, schreibt Josef Obergatschnig, Chief Investment Officer der Security KAG und Mitautor der Studie. Unter ökonomischen Gesichtspunkten aber nicht. Denn Vorteile auszunutzen gehöre ja auch zu einer guten Unternehmenspolitik. **Kommentar Seite 20**



Die Steuervorteile in anderen Ländern auszunutzen ist bei internationalen Konzernen Usus. Der EU entgehen dadurch jährlich Milliarden. Erste Verfahren gegen Apple laufen. Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte, dass die Union im Kampf gegen diese Praxis unterstützt gehört.

Foto: Reuters / Robert Galbraith

Tourismus kurbelt Italiens Wirtschaft an

Verfassungsreferendum sieht Zentralisierung der Fremdenverkehrsstrategie vor

Thesy Kness-Bastaroli aus Mailand

Der Fremdenverkehr hat sich heuer zum wichtigsten Wachstumsträger für Italiens Wirtschaft entwickelt – und soll es 2017/18 auch bleiben. Vorgesehen ist, dass das Bruttoinlandsprodukt 2016 um 0,9 Prozent, der Tourismus um 1,5 Prozent wächst. Der Umsatz im Tourismus macht mit 171 Mrd. Euro 11,8 Prozent des BIPs aus. Der Sektor beschäftigt mit 3,1 Millionen Beschäftigten 12,8 Prozent der Arbeitnehmer.

Weder das kriselnde Umfeld noch die internationale Konkurrenz bzw. das wachsende Angebot auf globaler Ebene haben den positiven Trend in Italien gebremst. Die Ankünfte sind heuer bisher um geschätzt drei Prozent gestiegen und sollen 2017 und 2018 mindestens in diesem Ausmaß zunehmen. Dies wurde auf der kürzlich in Rom abgehaltenen

Tagung „Strategien und Ressourcen des Tourismus in Italien“ bekannt. Im Vorjahr sind sowohl die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (3,5 Tage) als auch die Durchschnittsausgaben pro Tag (auf 108 Euro) gewachsen.

Neue Impulse erwarten sich die Experten nun auch vom Verfassungsreferendum, über das am 4. Dezember abgestimmt wird. Sollte die Reform umgesetzt werden, sollen die Werbe- und Promotion-Initiativen für den Fremdenverkehr zentralisiert und nicht mehr auf Regionen und Provinzen aufgesplittet werden. Durch die Zusammenlegung sollen Einsparungen erzielt, die Werbeeffizienz gesteigert und Anreize für Investitionen geschaffen werden.

Vorgestellt wurde auch der Strategieplan 2017–2022. Neben einer wachsenden Digitalisierung (ab 1. Jänner wird das Duty-Free Shopping an Italiens Flughäfen

digitalisiert) und einer Verbesserung der Infrastruktur soll künftig der Fokus auf die Sharing-Economy gelegt werden. Diese hat bereits einen Anteil von 15 Prozent am Fremdenverkehrsaufkommen.

Im Tourismus gab es heuer aber auch Schatten. Denn das vom Vatikan propagierte Jubiläumjahr hat sich zwar zu einem religiösen, keineswegs aber wirtschaftlichen Erfolg entwickelt. Mag sein, dass Sorgen über etwaige Terroranschläge den Pilgerstrom bremsen. Der Hotelierverband in Rom meldete nur 1,2 Prozent mehr Ankünfte. Mailand, mit dem größten Zuwachs an Touristen (plus 4,5 Prozent), hat heuer nicht nur von der im Vorjahr abgehaltenen Weltausstellung Expo profitiert, sondern auch vom wachsenden Wirtschafts-, Messe- und Shopping-Tourismus. Im Aufschwung befindet sich heuer aber auch der Wintersport-Tourismus.

CAREER & Competence

Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design 2017

Sie suchen Top-Performer unter den Absolventen/Studierenden des Universitätsstandortes Tirol welche sich durch überdurchschnittliche fachliche, persönliche sowie kommunikative Kompetenz auszeichnen und darüber hinaus sehr leistungsbereit sind?

Sichern Sie sich Ihren Standplatz!



Wann: Mittwoch, 22. März 2017
Wo: Congress Innsbruck
www.career-competence.at